

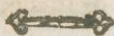
## Nachtrag.

Herr Prof. Beckmann glaubt in dem 4ten Stuck des 2ten Bandes seiner Physikalisch. oekonomischen Bibliothek p. 612. daß es einen gegründeten Widerspruch leide, bey dem Vieh eben diejenigen Mittel anzuwenden, die bey Menschlichen Krankheiten gebraucht werden, weil die verschiedene Art der Verdauungswerkzeuge, die vegetabilische Nahrung, welche vegetabilische Arzneyen weniger wirksam machen, und dem schwächern Grad der Reizbarkeit bey dem Viehe, solches zweifelhaft mache. Im allgemeinen genommen, hat Herr Beckmann recht, und ich sagte an eben der Stelle selbst, daß man hier wegen dem besondern Bau der Verdauungswerkzeuge keine Brechmittel geben solle und dürfe. Auch wegen dem schwachen Grad der Reizbarkeit bleibt es bey dem Vieh eine unstreitige Wahrheit; welcher Umstand aber durch vermehrte Arzneygaben, die ich auch an eben der Stelle ausdrücklich bestimmte, sicher gehoben wird; daß aber wegen der vegetabilischen Nahrung, vegetabilische Arzneyen weniger wirksam seyn, ist der Erfahrung, die mir Herr Beck-

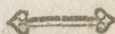


mann selbst zu gestanden, gerade entgegen, und sie thun in versteckten Gaben eben das, was sie bey Menschen thun. Die Rhabarbara, die Senneblätter, die Tamorinte, der Weinstein, der Lerchenschwam u. d. g. sind alle von vegetabilischer Herkunft, und sie purgiren alle Gattungen von Vieh eben so gut, als sie diese Wirkung bey Menschen machen; nur bedarf die geringere Reizbarkeit bey jenen eine Verhältnismäßige Gab derselben, eben diese Beschaffenheit hat es auch mit denen Uterirenden und andern Arzneyen, bey denen die China Rinde eben jene stärkende Kraft äusert, als der Salpeter in denen Entzündungskrankheiten ein göttliches Mittel ist, und die Viehseuche eben so gut als bey Menschen das Faulstieber, die Vegetabilisch, und Mineralischen Säuren, zu ihrer Besiegung nützlich macht. Vielmehr läßt sich aus der einfachen Lebensart des Viehes, und aus ihrer alleinigen Nahrung von vegetabilischer Herkunft Vernunftmäßig behaupten, daß auch ihre Krankheiten einfacher, und allen Arzneyen, ja selbst jenen aus dem Vegetabilreiche, so wie es auch die Erfahrung aller Zeiten gelehret, nachgiebiger seyn. Endlich aber sind auch aus allen drey

Reiz



Reichen der Natur so viele Arzneyen für die mancherley Gebrechen der Menschen hervor gesucht worden, daß uns außer denselben wenige, ja ich kan vielmehr sagen, gar keine für das Vieh alleine zu gebrauchen, übrig geblieben, und wir würden bey einer solchen Einschränkung, ohne Arzneyen für das Vieh, und nur beobachtende, aber nicht heilende Viehärzte haben. Es läßt sich auch die vegetabilische Nahrung mit denen vegetabilischen Arzneyen gar nicht vergleichen; denn Heu, Stroh und einige Körner sind so zu sagen die einzigen Nahrungsmittel des Viehes, und die dahero auch wegen der Gewohnheit Niemanden für Arzneymittel vorschreiben wird. Es scheint aber daß Herr Prof. Beckmann in dem ersten Stücke des roten Bandes bey der Recension der Jos. Stahlischen Heilart der Hornviehseuche diesen Gedanken selbstn geändert habe. Denn eben dieser Verfasser schreibt keine andere als bey Menschlichen Krankheiten allgemein gewöhnliche Arzneyen vor; der gleichen die Magnesia, das Polychrestsalz, die Sydenhamischen Tropfen, Samorinten, Weinstein, Lerchenschwam, Rhabarbara, Kampfer, Theriack, Diascordium u. d. g. mehr in einer  
elen



elenden Vermischung, die doch Herr Prof. Beckmann mit Beyfalle beehret. Ich will aber das weitere Urtheil über die Stahlische Heilart, und die Recension eines Unbenannten aber wahren Gelehrten, so wohl dieser Schrift als meiner Abhandlung der Entscheidung derjenigen überlassen, die das 4te Stück des 2ten Bandes des Gelehrten und Verdienstvollen Herrn Prof. Baldingers Magazin für Aerzte auf der 355. Seite zu lesen belieben werden.